# Allgemeiner Oberschlesischer Anzeiger.

45ster Jahrgang.

№ 3.

1847.

Ratibor, Sonnabend den 9. Januar.


## Der Major von Marschall.

In Lübben freuete es mich, zu erfahren, daß hier noch die dankbare Erinnerung an einen preußischen Kriegsmann lebt, der sich im siebenjährigen Kriege nicht nur um die Stadt, sondern um die ganze Niederlausitz durch einen Zug seltener Menschenfreundlichkeit verdient gemacht hat. Es war der Major von Marschall, der während der Occupation Sachsens von seinem Könige befehligt wurde, mit einem Bataillon nach Lübben zu rücken, um von den Ständen der Niederlausitz zwanzigtausend Thaler Brandschatzung zu erheben, mit der strengen Ordre, daß, wenn diese Summe binnen drei Tagen nicht erlegt wäre, er das Landhaus an allen vier Ecken anzünden lassen, und sobald es ganz niedergebrannt, ihn von der Erfüllung dieses Befehls durch den die königliche Ordre überbringenden Feldjäger Meldung geben solle. Die Stände thaten alles Mögliche, um das Unglück zu verhüten, aber die Kürze der Zeit und die schon erschöpften Kassen vereitelten alle Bemühungen, und mit Angst sah man dem traurigen Ausgang entgegen, obwohl man die Gewißheit hatte, daß das Geld zwei Tage später von Dahme ankommen würde. Marschall war in der peinlichsten Lage, er kannte die Strenge seiner Pflicht, aber er war auch Mensch und hatte ein fühlendes Herz. „Nie," sprach er, „bin ich von den Befehlen meines großen Königs nur eine Hand breit abgegangen; nie ward mir einer auszuführen schwer, aber jetzt — ich leugne es wahrlich nicht — jetzt zum ersten Mal wird mir es dieser!" — Man flehte von Seiten der Stände den biedern Feind um Rettung an, zeigte, daß man Alles aufgeboten habe, um dieses große Unglück abzuwenden, daß aber dem ohnerachtet das Geld erst zwei Tage nach der bestimmten Frist zu erlangen sei. Man bat daher, es dem Könige melden zu lassen, daß es bezahlt sei, und versprach es ganz gewiß nach zwei Tagen zu erlegen. „Das könnte Ihnen und mir nichts helfen," erwiderte Marschall mit der Miene eines seltenen Redlichen, der Anderer Kummer zu dem seinigen zu machen weiß; „denn der König erführe doch das Gegentheil durch den Kriegsrath Hirsch, der diese Summe in Empfang nehmen und mir darüber eine Quittung ausstellen soll. Es bleibt nur noch ein einziges Mittel übrig, schlägt auch dieses fehl, so helfe Ihnen Gott! Gehen Sie zum Kriegsrath und suchen Sie ihn zu bewegen, daß er die Quittung schreibt, so soll Ihr Haus gerettet sein!"

Man eilte zum Kriegsrath und bewog ihn, mit auf das Landhaus zu gehen. Er kam; aber umsonst verschwendete man Bitten und Flehen an ihn. „Es ist jetzt Krieg," erwiderte er „und trotz Ihrem besten Willen könnten unvorhergesehene Vorfälle Sie hindern, das Geld zur bestimmten Zeit zu zahlen;

der König könnte eine anderweitige Verfügung damit treffen wollen, wo sollte ich es alsdann hernehmen? Ich habe Frau und Kinder und darf ihr Wohl nicht auf so unsichere Weise auf's Spiel setzen!"

Die Bestürzung bei der beharrlichen Weigerung des Kriegsraths war groß, die Deputirten verstummten — da nahm plötzlich der Major von Marschall, von einer höheren Eingebung beseelt, das Wort. — „Sie sind mit meinen Vermögens-Umständen bekannt?" redete er den Kriegrath an. — „Ja, Herr Major!" — „Nun, so werden Sie wissen, daß ich gerade diese zwanzig Tausend Thaler ersetzen kann. Wollen Sie mir selbige zwei Tage auf Wechsel anvertrauen?" — „Sehr gern!" erwiderte der Kriegsrath.

Marschall schrieb den Wechsel, erhielt die Quittung und rettete das Landhaus. Ohne einen Dank abzuwarten, ging er davon, schwang sich auf sein Pferd und marschirte mit seinem Bataillon ab. Nur ein einziges Mal blickte er zurück und einen gewiß himmlischen Genuß gewährte ihm dieser Rückblick.

Zum bestimmten Tage kam das Geld an. Man brachte es dem Retter, und zur Erkenntlichkeit ein versiegeltes Paket mit einer ansehnlichen Summe Geldes. Man bat mit Thränen gerührten Dankes um Annahme einer Summe, die zwar klein gegen die Größe der bewiesenen Menschenfreundlichkeit sei, aber aus dem besten Herzen komme.

„Sollten sie mich verkannt haben?" sagte Marschall mit einem finstern Blick zu dem Boten. „Glauben sie, daß Eigennutz mich hätte bewegen können, dem Befehl meines geliebten Königs zuwider zu handeln? „Nein, nur die Menschenliebe allein war es, die mich von der Strenge meiner Pflicht abwendete. Gott sei Dank, daß ihre Angst und Noth vorüber sind. Kehren Sie nach Ihrer Stadt zurück und heben Sie die mir bestimmte Summe auf; denn noch ist der Krieg nicht beendigt, und Sie würden bei ähnlichen Ereignissen leicht in Verlegenheit gerathen können.

## Notizen.

(Englische Geselligkeit.) Ein abschreckendes Bild der Verschwendung, des Luxus und der Langeweile, welche in der höhern Gesellschaft Englands herrschen, findet sich in einem neulich erschienenen englischen Werke. Eine Probe daraus mag beweisen, wie ähnlich die Züge unserer deutschen Geselligkeit diesem Bilde sind.

Eine Gesellschaft ist so durchaus übereinstimmend mit der andern, daß wer eine besucht hat, alle kennt. Dieselben Zimmerverzierungen, dieselbe Einrichtung des Hauses, dieselben Gerichte und Erfrischungen, dasselbe Gedränge von Gesichtern, in denen sich die Langeweile abspiegelt. Es ist unbegreiflich, wie die Menge sich Abend für Abend in demselben Kreislaufe geistlosen Vergnügens herumdrehen kann, während jeder Einzelne erklärt, es sei langweilig und „ennuyant" zum Sterben. Zu solchen Fêten werden immer drei Mal so viel Gäste geladen als der Raum fassen kann; dadurch entsteht ungeheures Gedränge und unerträgliche Hitze, der Duft der Blumen und der parfumirten Taschentücher sowie andere weniger angenehme Gerüche steigern noch die Qual. Die Damen schmelzen vollkommen, wie ihre nassen Stirnen und glühenden Wangen beweisen; die alten sehen aus, als kämen sie aus einem Dampfbade, und die jungen wie verwelkte Blumen. Ehe man zu diesen „glänzenden Festen" gelangt, müssen die Damen erst mehre Stunden im Wagen mit ihren Atlaskleidern und Juwelen aushalten, bis es dem Kutscher gelingt vorfahren zu können. In dem Saale ist noch weniger Platz als auf der Straße zwischen den Wagen; das Gedränge und die Hitze verwandeln das Vergnügen des Tanzes in Pein, und in Gesellschaften, wo nicht getanzt wird, beschränkt sich die Unterhaltung auch nur auf die Phrasen: „Wie heiß ist es!" „Wie ungeheuer voll!" „Wie gern möchte ich mich wieder entfernen!" Wo Musik getrieben wird, sind die Gesichter noch länger; man gähnt oder flüstert sich irgend eine Stadtneuigkeit zu. Es ist merkwürdig, wie in der Unterhaltung dieser Gesellschaft nicht der mindeste Unterschied zwischen einem Geistreichen und einem Dummen, einem Weisen und einem Thörichten aufzufinden ist; Jeder macht es sich zur Pflicht, denselben zurückhaltenden, inhaltsleeren Ton festzuhalten, welcher bei diesen Leuten für ein Zeichen feiner Erziehung gilt. Gescheite Männer und Frauen hüten sich, ihre Gedanken zu besprechen, aus Furcht, aufzufallen und gegen die Tagesordnung der stehenden Redensarten zu verstoßen, die sich wie gesagt um das Wetter und andere Gemeinplätze drehen.

---

„Wissen Sie schon, daß ich mich verheirathe?" —

„Ei der tausend! Mit wem denn?" —

„Mit der kleinen Marie, mit der ich schon seit drei Jahren verlobt bin." —

„Ich denke, die hat sich am vergangenen Sonntag mit dem jungen Baron X. verheirathet?" —

„Ganz recht, wenn der todt ist, dann nimmt sie mich."

---

# Lokales.

## Kirchen-Nachrichten der Stadt Ratibor.

### Katholische Pfarrgemeinde.

**Geburten:**

Den 4. December 1846. dem Hutmacher Albert Pohl eine T., Anna Cäcilie.

Den 9. dem Posamentier Fr. Proske eine T., Maria Vict.

Den 11. dem Actuar E. Schwarz eine T., Ottilie Marie Caroline.

Den 17. dem Hausknecht Urban Wrublik eine T., Anna.

Den 20. dem Fleischermeister Fr. Klamka eine T., Maria Theophila Antonia.

Den 26. dem Fleischermeister Jos. Kubinek eine T., Theresia Agnes.

Den 29. der Pauline Carl eine unehel. T., Marie.

Den 30. dem Schneidergesellen Fr. Gomolka eine T., Marie Hedwig.

Den 31. dem Conditor Ferd. Maletzki eine T., Antonie Charlotte.

Den 2. Januar 1847. dem Tischler Joh. Nitsch ein S., Wilhelm Caspar.

**Todesfälle:**

Den 13. Dezember 1846. Paul, S. des Postwagenmeisters Josef Sterz, 1 J. 4 M., am Scharlach.

Den 17. Josepha, vereh. Posam. Quaschinski, 66 J., an der Wassersucht.

Den 20. Marie, T. des Webers Josef Mohr, 11 J., an der Auszehrung.

Den 30. Marianne verw. Weber Trautmann, 63 J., an Vergiftung.

### Evangelische Pfarrgemeinde.

**Geburt:**

Den 2. Januar dem Kupferschmidt Pilz ein S.

**Todesfälle:**

Den 2. Jan. Marie Elisabeth, Zwillingstochter des Pferdeschaffers Friedr. Kremser zu Bojanow, 3 M. 16 T., an Krämpfen.

Den 5. Oscar Jul., unehel. S. der Wittwe Chantgros, geb. Holzmann, 4 M. 28 T., an Krämpfen.

---

Im Monate December v. J. fand auf der, in Betrieb befindlichen Strecke der Wilhelms-Bahn folgende Frequenz statt:

Es wurden befördert:

| | | | |
|---|---|---|---|
| 3756 Personen für . . . | 1573 Rthl. | 19 Sgr. | — ₰. |
| Gepäck, Vieh und Equipagen für . | 174 „ | 8 „ | 3 „ |
| 17639⅕ Zentner Fracht für . | 1030 „ | 22 „ | — „ |
| Gesammt-Einnahme . . | 2778 Rthl. | 19 Sgr. | 3 ₰. |

## Polizeiliche Nachricht.

Am 6. d. M. ist vor der Hausthüre eines auf dem großen Markte gelegenen Hauses eine braun-wollene gestickte Börse mit einigem Gelde gefunden und im Polizeiamte abgegeben worden, wo dieselbe von dem Eigenthümer abgeholt werden kann.

## Markt-Preis der Stadt Ratibor:

### vom 7. Januar 1847.

Weizen: der Preuß. Scheffel 2 rtlr. 4 sgr. bis 3 rtlr. 6 sgr. „ pf.
Roggen: der Preuß. Scheffel 2 rtlr. 12 sgr. 6 pf. bis 2 rtlr. 22 sgr. 6 pf.
Gerste: der Preuß. Scheffel 1 rtlr. 20 sgr. bis 2 rtlr. „ sgr. „ pf.
Erbsen: der Preuß. Scheffel 2 rtlr. 7 sgr. 6 pf. bis 2 rtlr. 22 sgr. 6 pf.
Hafer: der Preuß. Scheffel 1 rtlr. 1 sgr. „ pf. bis 1 rtlr. 3 sgr 9 pf.
Stroh: das Schock 4 rtlr. bis 4 rtlr. 5 sgr.
Heu: der Centner 23 bis 28 sgr.
Butter: das Quart 13 bis 16 sgr.
Eier: 3 St. für 1 sgr.

Verlag und Redaction von F. Hirt.

Druck von Bögner's Erben.

# Allgemeiner Anzeiger.

Unterzeichneter, Erfinder und Fabrikant eines Kräuterwassers, welches alle Fett-Flecken aus Wollen- und Seidenzeugen, wie auch aus allen anderen Stoffen vertilgt, nämlich: Wagenschmiere, Thran, Oel, Butter, Wachs, Stearine und dergl. mehr, ohne den Farben selbst unächter Stoffe im Mindesten zu schaden oder einen Umriß zurück zu lassen, auch den Schmutz von Hüten und Rockkrägen, so wie von allen Kirchen-Gewändern hinwegnimmt, empfiehlt dasselbe zu geneigter Beachtung.

Die einzige Niederlage für Ratibor und die Umgegend ist bei Herrn **Apotheker Thamm.** Preis einer Flasche mit Gebrauchsanweisung 17 Sgr.

**Landsberg aus Kaiserslautern.**

---

Auktions-Anzeige.

Im hohen Auftrage der hiesigen Ressourcen-Gesellschaft werde ich die derselben entbehrlich gewordenen Möbeln, bestehend in **einem Mahagoni-Flügel-Instrumente, einem Billard nebst Zubehör, mehreren Dutzend Stühlen, Leuchtern, Klapp-** und **Spieltischchen, einigen Sophas, großen Spiegeln 2c. 2c.**

**Donnerstag den 14. d. M. Nachmittag 1½ Uhr im Gasthofe zum Prinz von Preußen** 2 Stiegen hoch im Ressourcen-Saale meistbietend verkaufen.

Ratibor den 7. Januar 1847.

**Scheich.**
Auktions-Kommissarius.

---

In meinem Hause, Oderstraße, ist eine Wohnung von zwei Zimmern, vorn heraus nebst Zubehör, wie auch im Hinterhause zwei Stuben nebst Zubehör zu vermiethen und den 1. April. c. a. zu beziehen.

**Jac. Pollack.**

---

Oderstraße No. 1. ist der Oberstock, bestehend aus zwei Stuben nebst Zubehör, zu vermiethen und 1. April zu beziehen. Die Miethsbedingungen wird Herr Kaufmann Andersch auf gütige Nachfrage ertheilen.

Ratibor den 3. Januar 1847.

J. Jaworski.

---

In meinem Hause auf der Langen-Straße ist der Oberstock zu vermiethen und 1. April zu beziehen.

**Mühlstrom.**

Ratibor den 5. Januar 1847.

---

Bekanntmachung.

Zum Verkauf des Garnisonstall-Düngers auf das Jahr 1847 oder gewisse Monate, steht Termin am 11. d. M., Nachmittags 5 Uhr im Rathhause an, wozu Kauflustige eingeladen werden.

Ratibor den 6. Januar 1847.

Der Magistrat.

---

Zu vermiethen.

In meinem Hause auf dem Neumarkt ist die Wohnung, welche ich bisher selbst bewohnt habe, zu vermiethen und sofort oder zu Ostern zu beziehen; ebendaselbst ist auch ein Verkaufs-Laden nebst Wohnung, und in meinem neuen Hause in der Bahnhofsstraße eine Kellerwohnung jetzt zu vermiethen und zu Ostern zu beziehen. Näheres hierüber ist bei mir selbst in meinem Hause auf der Bahnhofsstraße zu erfragen.

Ratibor den 3. Januar 1847.

Carl Luft.

---

Im Verlage von Arnz u. Comp. in Düsseldorf ist erschienen und in der **Hirt**schen **Buchhandlung in Ratibor** zu haben:

Das wohlgetroffene Portrait
**Papst Pius IX.**
nach dem vom Prof. Fr. Overbeck in Bonn eingesandten Originale.
Preis 2½ Sgr.

---

**Ein brauner Hühnerhund**

mit kleinem weißen Abzeichen auf der Brust, auf den Namen „Portland" hörend, ist verloren gegangen. Man bittet, denselben gegen eine angemessene Belohnung in der Exped. d. Blattes nachzuweisen.

---

**Sonntag den 10. Januar 1847.**

**Grosses Concert**

im Saale des Hôtels zum „Prinz von Preussen" von

**der Kapelle des A. Labus.**

**Auf allgemeines Verlangen wird das Potpourri „Ein Sommertag in Ratibor." zur Aufführung kommen.**

**Anfang um 4 Uhr.**

---

Langestraße No. 31., im Hinterhause, sind noch 2 Stuben nebst Zubehör zu vermiethen und zum 1. April c. zu beziehen.

**Twrdy.**

---

Moderne **Ballblumen** zu recht billigen Preisen empfiehlt zur gütigen Beachtung die

**Muschickſche Damenputz-Handlung,**
Oderstraße im Czekalschen Hause.

---

Bei ihrer schleunigen Abreise nach Breslau empfehlen sich zur freundlichen Erinnerung

**Hugo Meyer**
nebst Frau.

---

In der Buchhandlung von Ferd. Hirt in Breslau und Ratibor ist zu haben:

**Krieg den Schelmen und Betrügern,**
oder:
geheime Geschichten der Pariser Börse und der französischen Eisenbahnen
von
**Satan.**

Aus dem Französischen nebst einem Vorwort: „Ueber Agiotage und Börsen-Manöver in Deutschland.
Preis: 5 Sgr.

---

In der **Hirt'schen Buchhandlung** in Ratibor ist zu haben:

Erbauliche und seltsame Historien
von
**Rothschild I.,**
**König der Juden.**
Von
**Satan.**
Nach der 5. Auflage des Französischen.
Preis: 5 Sgr.

---

Die zur Aufnahme in dieses Blatt bestimmten Inserate werden von der Expedition desselben (am Markt, im Lokal der Hirtschen Buchhandlung) spätestens an jedem Dienstag und Freitag bis 12 Uhr Mittags erbeten.